

Liebe Schwestern und Brüder,

seit einiger Zeit treibt mich die Frage nach der Wahrheit um.

Sie sind auf der Suche nach der Wahrheit? Oder haben Sie sie schon? Oder wenigsten bestimmte Wahrheiten, die Sie für unverrückbar halten?

Wenn man sich umschaute, wie oft erbittert gestritten wird, stellt sich die Frage, gibt es *die* Wahrheit vielleicht gar nicht?

Ich glaube, so ist es.

„Im Krieg stirbt die Wahrheit zuerst“ lautet ein oft genutztes Zitat (dem gr. Philosophen Aischylos, der im 5. vorchristlichen Jahrhundert lebte, zugeschrieben). Dieser Satz ist so wahr wie banal. Denn anders würde Krieg gar nicht funktionieren. Nur: dieses hält jede Kriegspartei der anderen vor und legitimiert vermeintlich damit die eigenen kriegerischen Handlungen. Dass ich damit keinen Angriffskrieg rechtfertige, ist Ihnen klar. Aber es zeigt sich, dass es tatsächlich die absolute Wahrheit nicht gibt. Wahrheit ist immer geprägt von eigenen Sichtweisen, Erfahrungen, Werten, Erziehung, Und dient häufig sogar der Selbstvergewisserung, wenn ich sie als allgemeingültig ansehe.

Nehmen wir ein Beispiel aus der Religion. Unter den sehr bibeltreuen christlichen Gemeinschaften gibt es eine, die darauf beharrt, dass die Erde tatsächlich in sieben Tagen erschaffen ist, so wie es in der Bibel geschrieben steht. Das ist für sie eine absolute Wahrheit. Ich würde sagen, ja so steht es geschrieben und die Bibel ist ein sehr weises Buch. Und die Forschungen der letzten Jahrhunderte legen ziemlich nahe, dass der Schöpfungsprozess viele Milliarden Jahre bis heute andauert. Sicher weiß ich das nicht, weil es immer noch Unklarheiten gibt. Und weil die unendliche Weite des Universums sowieso mein Fassungsvermögen übersteigt.

Wenn ich nun mit diesen sog. „Kreationisten“ streite, würden sie möglicherweise sagen, „die Wahrheit der Bibel stirbt an dieser Stelle zuerst“, würden mich als Ungläubigen ablehnen. Und das Gespräch wäre zu Ende.

Erst wenn ich bereit bin, anzuerkennen, dass es möglicherweise unterschiedliche Wahrnehmungen von der Wahrheit gibt, kann ich mich gemeinsam mit anderen auf die Suche begeben, ob wir der Wahrheit vlt ein Stück näherkommen können.

Nun noch ein Blick in einen anderen Bereich: Die Mathematik gilt als absolute Wissenschaft ohne Diskussionsmöglichkeiten, oder -notwendigkeiten.

Überprüfen wir das mit einem Experiment: Zwei Menschen machen ein Rechen-Rätsel. Einer bekommt einen Zettel auf dem steht:

° ist 1, * ist 2; die Aufgabe lautet $° + * = \#$, wie groß ist $\#$? Nicht schwer: $\#$ ist 3.

Der andere bekommt ebenfalls einen Zettel und kommt zu dem Ergebnis: $\#$ ist 5.

Nanu? Wer kann da nicht rechnen?

Der Trick ist: auf dem zweiten Zettel steht: ° ist 2 und * ist 3

Es zeigt sich: auch in der Mathematik sind gemeinsame Verabredungen nötig, um zu den selben Ergebnissen zu kommen, eine absolute Wahrheit gibt es quasi auch hier nicht.

Und so fürchte ich, es gibt keine absolute Wahrheit. Auch nicht im Glauben. Tatsächlich weiß ich nicht, ob es Gott gibt. Ja, ich lebe mit der Möglichkeit, dass es ihn nicht gibt. Und ich *glaube* ganz fest, dass es ihn gibt.

Jesus hat es gegeben. Das ist ziemlich gut belegt. Auch dass er gekreuzigt wurde, gilt als recht gesichert. Dass er auferstanden ist, ist historisch nicht gut belegt. Ich *glaube* daran, ich weiß es nicht.

Ich weiß nicht ob es Gott gibt, ich glaube daran, bis zum Beweis des Gegenteils.
Das Gute daran ist, ich bin damit bin ich auf der sicheren Seite. Denn die Gesetze der Logik besagen, dass man zwar beweisen kann, dass es etwas gibt, dass man jedoch nicht beweisen kann, dass es etwas *nicht* gibt.

Also: Ich weiß nicht, ob es wahr ist, dass es Gott gibt.
Aber bis zum Beweis des Gegenteiles glaube ich: Gott gibt es!

So ist das

Seid gesegnet!
Ihr und Euer
Wolfram Sievert